

Der Skatfreund

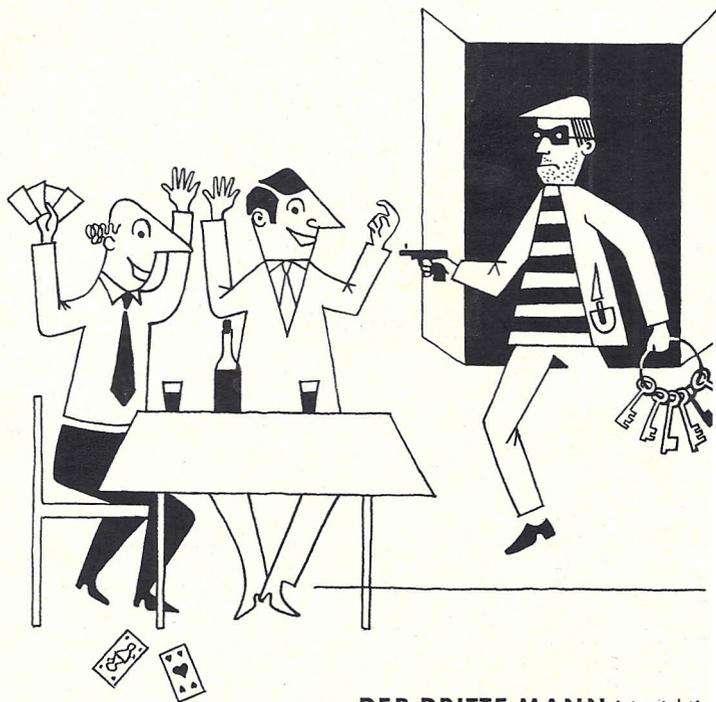
HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD



3. Jahrgang

Dezember 1958

12



DER DRITTE MANN ist wichtig
auf den die beiden warten,
ein Skatspiel immer richtig



MIT BIELEFELDER KARTEN



2 Weil
Echte
Altenburg-Stralsunder

*In der Frage
liegt die Antwort*

WARUM spielen die meisten
Kartenspieler mit „ASS“-Karten?
Warum ist seit Jahrzehnten die
„ASS“-Karte die meistgekauft?

warum wohl?
Warum wohl?

Echte Altenburg-Stralsunder

VEREINIGTE ALTENBURGER U. STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTGART-S



seit 125 Jahren Qualität



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

3. Jahrgang

Dezember 1958

Nummer 12

Meine lieben Skatfreundinnen und Skatfreunde!

Ich freue mich, daß mir das Weihnachtsfest und der bevorstehende Jahreswechsel Gelegenheit gibt, Sie alle, ganz gleich wo Sie wohnen, entweder im weiten Bundesgebiet, in Berlin oder jenseits der Grenzen, durch unsere Zeitschrift „Der Skatfreund“ anzusprechen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren lieben Angehörigen von ganzem Herzen ein geruhsames Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.

Den Erfolg wünsche ich Ihnen nicht nur im Beruf, sondern auch, da wir alle begeisterte Skatspieler sind, bei allen unseren Veranstaltungen, wo ein „gutes Blatt“ stets die Hauptrolle spielen möge.

Für die Treue, die Sie unserem Deutschen Skatverband stets bewiesen haben, danke ich Ihnen. — Bitte weiter so zum Wohle unseres schönen Skatspiels und damit zum weiteren Wachsen und Gedeihen unseres Verbandes!

Mein besonderer Dank gilt unserem Ehrenvorsitzenden Skfr. Erich Fuchs für die im Laufe der Jahre geleistete Arbeit und für die Redigierung unserer Zeitschrift „Der Skatfreund“, die er freiwillig noch bis Ende dieses Jahres übernommen hatte.

Möge uns das neue Jahr endlich die friedliche Vereinigung mit unseren Brüdern im übrigen Deutschland bringen, damit fände dann unser sehnlichster Wunsch seine Erfüllung.

Im Namen des Gesamtvorstandes

Otto Hild, 1. Vorsitzender

Deutsche Skatmeisterschaften 1958

Unsere Deutschen Skatmeisterschaften 1958 in Bielefeld waren wieder ein großer Erfolg, Sie fanden, wie in den Vorjahren wiederum auf dem „Rütli“ statt, wo sich der schöne große Saal mit seinen vielen Nebenräumen besonders gut für unsere Großveranstaltung eignet. Rund 950 Skatfreundinnen und Skatfreunde waren zu dieser größten skatlichen Veranstaltung unseres Verbandes in jedem Jahre erschienen. Und man muß es der Verbandsgruppe Bielefeld mit Dank bescheinigen, daß sie auch diese Meisterschaften bestens

gemeistert hat und den Teilnehmern so zahlreiche und schöne Ehrenpreise bescherte, die wohl jeden von uns erfreuten.

Die Schirmherrschaft hatte Herr Bürgermeister Dr. Nierhoff von der Stadt Bielefeld übernommen, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. Vor Beginn der ersten Serie begrüßte Herr Verkehrsdirektor Fuchs im Auftrage der Stadt Bielefeld alle Erschienenen und wünschte allen Skatspielern viel Freude an unserm schönen Spiel. Dann entbot unser neuer Verbandsvorsitzender, Skfr. Otto Hild, Bielefeld, den Mitgliedern seinen Gruß und gab das Spiel frei zur ersten Serie.

Bemerkt werden soll noch, daß das Schiedsgericht nicht zusammentreten brauchte, da es keinen besonderen Streitfall gab. Das ist ein Beweis für die fortschreitenden Regelkenntnisse unserer Mitglieder. Auf die Meldung bei Erreichen von 600 Pluspunkten ist bewußt verzichtet worden, da bei der Besetzung der Tische mit Spielern aus verschiedenen Mannschaften, Klubs und Städten Unregelmäßigkeiten kaum noch möglich sind.

Und nun die Bekanntgabe der ersten Preisträger bei den Mannschafts- und Einzelwettkämpfen:

Deutscher Skatmeister im Einzelkampf: Skfr. Jan Esser, Skatklub „Emma“, Hoensbrock (Holland), 3220 Punkte; 2. Skfr. Hermann Koblitz, „Ewig Gut Blatt“, Oberhausen, 2924 P.; 3. Skfr. Josef Hompesch, „Schippen-König“, Aachen, 2814 P.; 4. Skfr. Hermann Loock, „Karo-Sieben“, Oberhausen, 2810 P.; 5. Skfr. Christian Fuhrmann, „Gute Hoffnung“, Oberhausen, 2779 Punkte.

Deutsche Skatmeisterin im Einzelkampf: Skfrd. Frau Mimmi Schweim, Skatklub „Mensch, ärgere dich nicht“, Reinfeld (Holstein), 2366 Punkte; 2. Skfrd. Frau Schmidt, Hildesheim, 2220 P.; 3. Skfrd. Frau Mimmi Götte, „Herz-Bube“, Bremen, 2193 P.; 4. Skfrd. Frau Ehlers, „Null“, Bremen, 2190 Punkte.

Deutscher Skatmeister der Junioren: Skfr. Bernhard Giebel, Skatklub „Pik-Dame“, Helpup, 2680 Punkte; 2. Skfr. Dieter Jost, „Nullhand“, Wuppertal-Elberfeld, 2348 P.; 3. Skfr. Karl-Heinz Leeser, „Kreuz-Bube“, Wuppertal, 2291 Punkte

Deutscher Skatmeister im Mannschaftskampf: Skatklub „Kreuz-Bube“, Wuppertal, mit den Skatfreunden Alfred Plätzer, Erich Holten, Erich Wegner, Karl-Heinz Leeser, 9489 Punkten; 2. Verbandsgruppe Oberhausen mit den Skatfreunden Erhard Rolle, Manfred Boecker, Günter Boeckel, Wilhelm Frasser, 8853 P.; 3. Skatklub 1953 Groß-Umstadt (Odenwald) mit den Skatfreunden Gerhard Dubrau, Paul Schütze, Adolf Wolfrum, Gerhard Krabsch, 8763 Punkte.

Deutsche Skatmeisterin im Mannschaftskampf: Skatklub „Mensch, ärgere dich nicht“, Reinfeld (Holstein), mit den Skatfreundinnen Frau Mimmi Schweim, Frau Adele Lübbe, Frau Anneliese Schütt, Frau Marianne Sievertsen, 7517 Punkte; 2. Skatklub „Herz-Bube“, Bremen, mit den Skatfreundinnen Frau Anni Reinermann, Frau Annemarie Honefeld, Frau Mimmi Götte, Frau Irene Wildschütz, 6976 Punkte.

Bester Verein 1958: Skatklub „Schippen-König“, Aachen, mit der Wertung von 18 Punkten.

Allen neuen Skatmeistern und den weiteren Preisträgern ein „Gut Blatt“.

Unsere Deutsche Skatordnung

Wenn in dem Bericht über den XVII. Deutschen Skatkongreß in der Novembernummer unserer Verbandszeitung unter Punkt 8 auch bereits die Beschlüsse des Skatkongresses auf Abänderung der Skatordnung bekanntgegeben wurden, so dürfte es doch viele Skatfreunde interessieren, welche Gründe dafür maßgebend gewesen sind. Ebenso werden viele Verbandsmitglieder wissen wollen, welche Anträge auf Abänderung der Skatordnung nicht genehmigt worden sind und warum der Kongreß sich nicht dafür erwärmen konnte. Die Schriftleitung will daher den Nichtteilnehmern am Kongreß einen kleinen Ausschnitt aus den zum Teil recht erregten, aber dennoch sachlichen Diskussionen bringen.

Es war selbstverständlich, daß der gestellte Antrag, die Skatordnung dahin abzuändern, daß nur noch „scharfes“ Spiel gilt, einstimmig genehmigt wurde. Unsere Skatordnung muß auf den Seiten 1—30 die Spielregeln, Spielwerte und Spielbedingungen so enthalten, wie sie bei allen unseren Veranstaltungen Gültigkeit haben.

Der Absatz XI, 2 der Ordnung erhält folgende neue Fassung: „Durch das Vorzeigen bzw. Auflegen der Karten zeigt der Alleinspieler oder ein Gegner an, daß er alle weiteren Stiche machen will. Trifft dies nicht zu, so gehören alle Reststiche der Gegenpartei. — Bisher war es gerade umgekehrt. Schon oft sind Streitfälle darüber entstanden, weil der Alleinspieler bei einem offenen Spiel (z. B. Null ouvert) seine Karten unübersichtlich auflegte, manchmal lagen die Karten zum Teil sogar verdeckt. Um diesem Ubelstand abzuhelpen (die Gegenspieler dürfen die Karten des Alleinspielers nicht anrühren), beschloß der Kongreß folgende Einfügung in die Skatordnung: „Bei allen offenen Spielen muß der Alleinspieler seine Karten nach Farben geordnet, übersichtlich auflegen. Das Auflegen der Karten vor dem Ausspielen bedeutet, daß der Spieler sein Spiel offen spielt.“

Eine längere Debatte ergab der Antrag, bei Handspielen die Gewinnstufe „Schneider angesagt“ nur dann zu werten, wenn deren Ansage tatsächlich erfolgt ist. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. — Bisher wurde so gewertet, daß dem Alleinspieler bei Erreichen der Gewinnstufe „Schwarz“ bei einem Handspiel auch die Stufe „Schneider angesagt“ mit gutgeschrieben wurde, auch wenn er nicht „Schneider“ angesagt hatte. Erfolgt ist diese Ansage natürlich immer, wenn der Alleinspieler „Schwarz“ angesagt hatte (Grand ouvert, offene Handspiele).

Genehmigt wurde ferner der Antrag auf Abänderung der Skatordnung, daß auch der Alleinspieler, wenn er versehentlich ausspielt zum ersten Stich, mit dem Verlust des Spiels bestraft wird.

Wir geben nun einen kurzen Bericht über die abgelehnten Anträge, von denen etwa sieben betroffen wurden.

Abgelehnt wurde der Antrag, bei Nichtbedienen oder falschem Ausspielen die gemeinsame Haftung aufzuheben und den Spieler der Gegenpartei, der den Fehler beging, allein mit dem Spielverlust zu bestrafen. — Gründe für die Ablehnung: Das Skatspiel ist ein Gemeinschaftsspiel. Wenn man den nichtbedienenden oder falsch ausspielenden Gegenspieler allein mit dem

Verlust des Spiels bestrafen will, dann müßte man ihn auch umgekehrt für besonders gutes Gegenspiel belohnen.

Abgelehnt wurde weiter der Antrag, es solle in Zukunft keine Spielerhöhung nach der Spielansage mehr geben, man könnte sonst dabei täuschen wollen. Es sei unlogisch, wenn man ein Spiel wohl erhöhen, aber nicht erniedrigen darf. — Begründung der Ablehnung: Eine Erniedrigung des Spiels kann nicht in Frage kommen, da der Reizwert ja niemals unterboten werden darf. Daß ein Spieler bei einer Spielerhöhung vorher durch die Ansage eines niedrigeren Spiels seine Gegner täuschen könnte, wurde vom Kongreß nicht als zwingend für eine Änderung anerkannt.

Weiter erhielt der folgende Antrag nicht die Zustimmung des Kongresses: „Wenn alle drei Spieler passen, soll einfacher Ramsch gespielt werden. Es wird damit die Gefahr beseitigt, daß sich die Spieler einigen und durch nochmaliges Kartengeben Vorteile verschaffen. Es soll dann einfacher Ramsch gespielt werden, der Skat soll unberücksichtigt bleiben. Wer am Schluß die wenigsten Augen hat, bekommt 23 Punkte gutgeschrieben. Haben zufällig zwei Spieler die gleiche Augenzahl erreicht, so erhält jeder 12 Punkte und bei der Schlußabrechnung jeder 25 Wertpunkte statt der üblichen 50 Wertpunkte. — Begründung der Ablehnung: Wenn ein Spieler gepaßt hat, kann man ihn nicht zu einem Spiel zwingen, auch nicht zu einem Ramsch.

Abgelehnt wurde weiter die Änderung von VII, Ziffer 10, Absatz 2, wo es heißen sollte: „Wurden aber bei einem Herzspiel mit Skataufnahme ohne 4 Spitzen 49 geboten, und der Alleinspieler findet Kreuz- oder Pik-Bube im Skat, so kann der Berechnung ein Herzspiel nicht mehr zugrunde gelegt werden, selbst bei Annahme, der Spieler hätte die Gegenspieler „Schwarz“ gemacht. Es muß also das nächsthöhere Spiel berechnet werden, also in diesem Falle „Grand Schneider“ = 144 Minuspunkte, da der Alleinspieler ein mögliches Spiel ansagen muß. — Gründe der Ablehnung: Wenn der Alleinspieler bei einem Spiel mit Skataufnahme einen Buben im Skat findet und sich dadurch überreizt, ist er schon genug gestraft, wenn er ein Spiel ansagen und soviel mal dessen Grundwert bezahlen muß, daß die Reizhöhe erreicht wird. Würde der Alleinspieler z. B. ein überreiztes Spiel dennoch durchführen, ohne daß seine Gegner dies wissen, dann müßte er am Schluß des Spiels auch das getaufte Spiel bezahlen, wenn es z. B. ein Herzspiel war, und niemals dann einen Grand.

Abgelehnt wurde auch die Streichung des Anhangs in der Skatordnung auf den Seiten 53—60. Begründet war der Antrag damit: Der Deutsche Skatverband hat es nicht nötig, für allgemein abgelehnte Abarten des Skatspiels (z. B. Kontra, Rekontra, Revolution usw.) Reklame zu machen. — Gründe der Ablehnung: Die Skatordnung ist das Skatgesetzbuch nicht nur der Mitglieder des Deutschen Skatverbandes, sondern auch der unzähligen anderen Skatspieler im In- und auch im Ausland. Um aber auch in den Abarten (Kontra usw.) eine Ordnung unter allen Skatspielern zu schaffen, wurde der Anhang seiner Zeit von einem Kongreß ausdrücklich empfohlen. Die Verbandsleitung und das Skatgericht haben so auch eine Unterlage für die eingehenden Anfragen von Skatspielern aus aller Welt.

Schließlich wurde auch der Antrag abgelehnt, daß verlorene Handspiele in Zukunft doppelt bezahlt werden sollen. Begründet wurde der Antrag damit,

daß der Alleinspieler durch das Spielen eines Handspiels eine Gewinnstufe mehr erreichen wolle und dadurch auch das Risiko des teureren Spiels tragen müsse, wenn es verloren geht. — Über diesen Antrag entspann sich eine sehr lebhaft, aber dennoch sachliche Debatte. Während die Antragsteller der Meinung sind, daß derjenige, der ein Handspiel spielt, dies wegen des zu gewinnenden Falles „Hand“ tut, wurde in der Diskussion betont und aus gedruckten Unterlagen bewiesen, daß das Skatspiel früher nur Handspiele kannte und alle verlorenen Spiele nur einfach bezahlt wurden. Der Altmeister des Skatspiels Artur Schubert schreibt in dem von ihm verfaßten Buch „Die Kunst des Skatspiels“, das leider vollständig vergriffen ist, bereits im Jahre 1921 folgendes: „Durch die Einführung der Guckispiele (Spiele mit Skataufnahme) büßt das Skatspiel viel an seiner Feinheit ein. Dies verteuert nicht nur unnötigerweise das Spiel, sondern verleitet auch den Skatspieler leicht dazu, sich bei der Beurteilung seiner Karten allzuviel auf den Skat zu verlassen. Gucki ist ein schönes Spiel, wer's verliert, dem kostet's viel! Der Spieler kauft also den Skat und legt dafür wieder ein oder zwei andere Blätter weg. Gewinnt er dann nicht (sozusagen mit 12 Karten), dann muß er sein Spiel doppelt bezahlen.“ — Der Kongreß lehnte den Antrag ab, es wurde auch betont, daß man unser schönes Skatspiel in seinen Grundregeln, zu denen besonders die einfache Wertung bei verlorenen Handspielen gehört, nicht abändern sollte.

DEUTSCHES SKATGERICHT

38

MÜNSTER

Anfrage: An einem unserer letzten Spielabende passierte einem unserer Spieler folgender Fall: Er legte zwei Karten auf den Tisch und wollte dafür den Skat aufnehmen. In der Hitze des Gefechts vergißt er dies aber, tauscht sein Spiel und spielt aus, wobei er nur 8 Karten in der Hand hat. Von einem seiner Gegenspieler darauf aufmerksam gemacht, nahm er nun die beiden Karten im Skat auf und wollte nun weiterspielen. Wir sind aber der Meinung, daß dies nicht mehr möglich war, nachdem das Spiel bereits begonnen hatte. Was ist richtig?

F. G.

Entscheid: Das Spiel ist für den Alleinspieler verloren, er muß es als Handspiel bezahlen, da er den Skat nicht benutzt hatte.

Begründung: Das Spiel begann mit dem Ausspielen des Alleinspielers in Vorhand, und da er zu Beginn des Spiels nur mit 8 Karten spielte, ist es für ihn verloren. Nach X 8 der Skatordnung ist ein Spiel von der Gegenpartei einfach gewonnen, wenn die andere Partei im Laufe des Spiels zu wenig Blätter führt. Dies war hier der Fall.

39

WUPPERTAL

Anfrage: Wir spielen „scharf“, jeder Fehler wird sofort durch Spielverlust geahndet, also auch falsches Ausspielen. Nachdem das Reizen beendet ist, fragt der Alleinspieler beim Spiel zu dritt, wer am Ausspielen ist, worauf ihm geantwortet wird, daß er selbst am Ausspielen sei. Nachdem dieser nun das erste Blatt gespielt hatte, sagt der dritte Mitspieler, daß dies

falsch sei, er habe daher sein Spiel wegen falschen Ausspielens verloren. Was ist hier richtig? Ich habe mich geweigert, das Spiel zu bezahlen. M. Z.

Entscheid: Der Alleinspieler hat in einem solchen Falle gewonnen.

Begründung: Es würde jeder guten Sitte unter fairen Skatspielern zuwiderlaufen, wenn eine im Vertrauen auf Aufrichtigkeit erbetene und dann — ob versehentlich oder gar absichtlich — falsch erteilte Auskunft zum Anlaß werden sollte, die fragende Partei für ihr Handeln gemäß der Auskunft zum Spielverlust zu verurteilen. Vielmehr muß die Auskunft als richtig gelten, wenn sie nicht noch rechtzeitig berichtigt wird. Der Spielgang wurde also gewissermaßen neu geordnet durch die Auskunft und muß gelten.

40

KÖLN

Anfrage: Der Spieler in M spielte einen Grand aus der Hand und hatte als letzte Karten noch Karo-König und Pik-Dame. Da Pik-As und -10 sowie Karo-As schon gespielt waren, wirft der Alleinspieler die beiden letzten Karten hin in der Annahme, daß er keinen Stich mehr bekommt. Da aber Karo-10 und Pik-König im Skat lagen, bitte ich um Auskunft, wem die beiden letzten Stiche gehören. H. H.

Entscheid: Die beiden Reststiche gehören den Gegenspielern.

Begründung: Das Wegwerfen der beiden Restblätter bedeutet hier einwandfrei einen Verzicht des Alleinspielers. Der Spielverlauf setzt Aufmerksamkeit voraus. Da die Hochblätter beider Farben noch fehlten, hätte der Alleinspieler, wenn er sich das Stichrecht wahren wollte, mindestens eine diesbezügliche Erklärung abgeben müssen. Ohne dieselbe aber bedeutete das Wegwerfen einwandfrei den Verzicht.

41

BREMEN

Anfrage: Wir spielten zu dritt, haben alle drei unsere Karten aufgenommen, und ich werde als Vorhand gereizt. Ich bekomme das Spiel, nehme den Skat auf, lege zwei Karten wieder weg und sage einen Grand an. Da stellte ein Mitspieler fest, daß ich gar nicht in Vorhand bin, und er hatte recht. Nun wurde das Spiel für ungültig erklärt. Ich aber widersprach mit der Begründung, daß jeder aufpassen müsse, daß in der richtigen Reihenfolge gereizt wird. Das Spiel war schon im Gang, ich hatte mein Spiel schon getauft, und so muß es nach meiner Meinung Gültigkeit haben. F. G.

Entscheid: Das Spiel war gültig, der Skataufnehmer hatte das Recht zum Spiel erworben.

Begründung: Wenn auch das Gesetz der Reihenfolge beim Reizen (VII 2—5) einzuhalten ist, so ist doch hier entscheidend, daß die beiden anderen Spieler gereizt hatten und dann verzichteten. Sie haben also, wenn auch in nicht ordnungsgemäßer Reihenfolge auf ihre Handkarten geboten und dem vermeintlichen V das Spiel überlassen. Da dieser das Spiel zum höchsten Reizwert annahm, gehörte es ihm (VII 5). Die Gegner des nunmehr berechtigten Alleinspielers haben den Fehler selbst begangen, indem sie in falscher Reihe reizten. Wer aber den Fehler begeht, hat die Folgen zu tragen. Da der richtige Kartengeber gegeben hatte und nur die Reihenfolge beim Reizen eine falsche war, muß das gegebene Spiel Gültigkeit haben.

Am 17. Oktober 1958 verstarb unser lieber Skatfreund

Erich Hartmann

nachdem er noch an den Deutschen Skatmeisterschaften 1958 in Bielefeld teilgenommen hatte.

Wir verlieren in ihm ein treues, stets einsatzbereites Mitglied, einen hervorragenden Skatspieler und einen guten Kameraden, dem wir oft ehrend gedenken werden.

Auch die Verbandsleitung bedauert das Ableben dieses Skatfreundes und ruft ihm ein „Habe Dank“ nach.

Deutscher Skatverband
Sitz Bielefeld

Skatklub „Ich passe“
Bielefeld

Verbandsgruppe Hessen

Am 16. 11. 1958 beschlossen die Vorstände der bis jetzt dem D. Sk. V. angeschlossenen Skatklubs in Hessen die Gründung der „Verbandsgruppe Hessen“. Beschlußfähig waren anlässlich der Ausspielung des „Wanderpokals der Stadt Groß-Umstadt“ und der „Stadtmeisterschaft“ sämtliche Vorstände mit Skatfreunden der Klubs „Skatklub 1953“ Groß-Umstadt (31 Verbandsmitglieder), „22 + 1“ Klein-Umstadt (9 Verbandsmitglieder) und „Karo 9“ Harreshausen (6 Verbandsmitglieder, die aber ab nächstem Quartal durch rührige Werbung ihres Vorstandes weitere 15 Mitglieder dem Verband melden werden) erschienen.

Zunächst sei kurz über den Ausgang unseres Turniers berichtet, das, erstmalig ausgetragen, jedes Jahr wiederholt werden wird. Dazu waren Skatspieler erschienen, die keinem Klub, noch dem D. Sk. V. angehörten. So wurden vom Veranstalter („Skatklub 1953“) Skatfreunde aus Spachbrücken, Heubach, Semd, Dorn diel, Dieburg und weiteren Orten als Gäste begrüßt. Der Start für diese alljährige Meisterschaft war sehr gut und wird wohl in den kommenden Jahren zu einer Beliebtheit werden, was sicher wieder einige Klub - Neugründungen und eine Zunahme an Mitgliedern unserer Verbandsgruppe und des D. Sk. V. bedeutet. Ausgespielt wurden aufgrund der guten Beteiligung 11 wertvolle Einzel- und 3 Mannschaftspreise, die folgenden Gewinner erhielten: 1. Preis und Wanderpokal (Stadtmeister): Skfr. A. Wolfrum, „Klub 1953“ (2552 P.); 2.

Preis: 1. Vors. Skfr. G. Dubrau (2460 P.); 3. Preis: Skfr. P. Dörfel (2229 P.), beide „Klub 1953“. 1. Mannschaftspreis: Skfrd. Wolfrum, Dubrau, Dörfel und F. Heißig (8389 Punkte).

Der Vorstand der „Verbandsgruppe Hessen“ setzt sich aus den Skatfreunden Peter Dörfel, „Klub 1953“, 1. Vors.; Karl Hartmann, „Karo 9“, Harreshausen, 2. Vors.; und A. Wolfrum, „Klub 1953“, Schriftführer, zusammen. Alle 3 Vorstände der erwähnten Klubs mit ihren Mitgliedern äußerten die Bitte, diese Zeilen als Antrag an den Verband zu betrachten und der Gründung der „Hessischen Verbandsgruppe“ zuzustimmen.

Verbandsgruppe Nord-Württemberg

Am 9. November 1958 wurde erstmalig die Stuttgarter Skatmeisterschaft im Mannschafts-Klubkampf ausgetragen; Veranstalter war die Verbandsgruppe Nord-Württemberg.

Acht Skatklubs mit 18 Mannschaften kämpften um die Meisterschaft. Sieger wurde die Mannschaft des Skatklubs „Anfänger Ebersbach“ mit 8197 Punkten mit den Skfr. Kurfess, Sogl, Herrmann und Maier. 2. wurde die 2. Mannschaft des Bund der Berliner e. V., Stuttgart; 3. wurde die 1. Mannschaft Lustige Schwaben, Stuttgart; 4. wurde die Mannschaft Kiebitze, Stuttgart; 5. wurde die 2. Mannschaft Lustige Schwaben, Stuttgart. Bester Einzelspieler war Skfr. Kurfess 2835 Punkten vom Skatklub „Anfänger Ebersbach“.

Diese Stuttgarter Skatmeisterschaft soll ab 1959 im Einzel- und Mannschaftskampf jedes Jahr durchgeführt werden.

Verbandsgruppe Berlin

Allen Skatfreundinnen und Skatfreunden wünsche ich auf diesem Wege recht frohe und gesunde Weihnachtsfeiertage und einen guten Start ins neue Jahr und recht viel Erfolg bei den Verbandswettspielen. — Mit einem „Gut Blatt“ Erwin Hartung, Vorsitzender.

Am Sonntag, dem 11. 1. 1959, 16.00 Uhr, findet im Klublokal des Skatklubs „Grand ouvert“, Bln.-Schöneberg, Hauptstraße 112, die Generalversammlung der Verbandsgruppe Berlin statt. Tagesordnung: Punkt 1: Eröffnung und Begrüßung, Punkt 2: Kassenbericht, Punkt 3: Bericht der Kassenprüfung, Punkt 4: Jahresrückblick, Punkt 5: Neuwahl, Punkt 6. Verschiedenes — Anschließend findet ein Preisskat statt. Um pünktliches Erscheinen bittet die Verbandsgruppenleitung.

Skatklub „Pik-Dame“, Herford

Am 30. 10. 1958 wurde in Herford (Westf.) im Hotel Winkelmann der Skatklub „Pik-Dame“ gegründet, dem sofort zunächst 10 Mitglieder beitraten. Der Klub ist seit Oktober Mitglied unseres Verbandes. In der Gründungsversammlung wurde Skfr. Max Kauf, Herford, Gust.-Nachtigal-Str. 32, zum Vorsitzenden gewählt. Kassierer wurde die Skfrd. Helga Lindner, Herford, Lerchenstr. 40, Spielleiter Skfr. Georg Skoruppa, Herford, Amselplatz 5.

Der Deutsche Skatverband begrüßt den neuen Klub und seine Mitglieder recht herzlich in seinen Reihen. Er wird ihm jede Unterstützung zuteil werden lassen und wünscht für die Zukunft „Gut Blatt“.

Skatklub „Spiel Auf“, Alsdorf

Der Skatklub „Spiel Auf“, Alsdorf, veranstaltet am 18. Januar 1959 ein großes Skatturnier, das unter der Schirmherrschaft des Ehrenvorsitzenden der Verbandsgruppe Alsdorf, Skfr. Willi Schmitz, steht. Letzter Meldetermin ist der 15. 1. 1959. Das Turnier findet aus Anlaß des dreijährigen Bestehens des Klubs statt.

Als Einzelpreise sind 200, 100 und 50 DM in bar und viele wertvolle Sachpreise vorgesehen, als Mannschaftspreise 100 und 50 DM in bar und weitere Wertpreise.

Skatklub „Zum Alten Krug“, Bremen

Am 9. Oktober 1958 bestand unser Skatklub 5 Jahre, und wir begingen anläßlich dieses Jubiläums am 18. 10. unser 5. Stiftungsfest.

In einer allgemein ansprechenden Eröffnungsrede ehrte unser Vorsitzender Skfr.

A. Müllerstedt die sieben Gründer unseres Klubs und schilderte die Entwicklung desselben bis zu unserer heutigen Stärke von 27 Mitgliedern, wobei er auch auf die anfänglichen Mißerfolge bei Turnieren hinwies. Anschließend überreichte er unserem Skfr. Hermann Kasten, der im Spieljahr 1957/58 zum dritten Male hintereinander Klubmeister geworden ist, unseren neuen Wanderpokal, welcher in den Besitz desjenigen übergeht, der ihn dreimal erringen kann. Gleichzeitig wurde auch dem Vizemeister P. Schöttinger und dem 2. Vizemeister A. Müllerstedt erstmalig aus Anlaß unseres Jubiläums ein kleiner Pokal mit Widmung übergeben.

Dem Skfr. Paul Kauschmann möchte ich im Namen aller Klubkameraden meinen herzlichsten Dank für die Stiftung einer Vereinsfahne aussprechen, die bei dieser Gelegenheit offiziell eingeweiht wurde.

Nach Absingen des Vereinsliedes übernahm der Festausschuß den gemütlichen Teil und begann mit der Verlesung einer „Bierzeitung“, in der mehr oder weniger aggressive Witze über verschiedene Anwesende gemacht wurden. Trotzdem, oder gerade deswegen, wurde viel Applaus gespendet. Jedes Mitglied erhielt ein Exemplar mit seinem Bild auf der Titelseite.

Viele schöne Preise wurden in Verbindung mit einer Tombola vergeben. Den Stiftern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Bei Musik und Tanz, unterbrochen von netten Einlagen, saßen wir bis in die Nacht beisammen, und ich glaube sagen zu können, daß jedem Beteiligten unser Fest gut gefallen hat. Wir hoffen, daß wir noch recht lange zusammen Skat spielen und mit den gleichen Klubkameraden in 5 Jahren unser 10. Stiftungsfest begehen können.

Skatklub „Gut Blatt“, Witten

Am 9. November 1958 hielt unser Skatklub seine diesjährige Generalversammlung. Demzufolge möchten wir einen Jahresrückblick über unser Klubgeschehen geben. Das vergangene Jahr endete mit einem außerordentlich erfolgreichen öffentlichen Weihnachtspreisskat. Im Rahmen eines internen Preisskates erspielte sich jedes Klubmitglied ein Weihnachtsgeschenk. Unser Klub startete in diesem Jahr bisher einen Osterpreisskat und einen Herbstpreisskat. Ein öffentlicher und ein interner Weihnachtspreisskat sind für den kommenden Monat bereits festgelegt. An der Westdeutschen Skatmei-

sterschaft in Herne nahm unser Klub mit einer Mannschaft teil. Während der Erfolg in Herne ausblieb, war die Teilnahme bei den Deutschen Skatmeisterschaften in Bielefeld sehr zufriedenstellend. Der 1. März 1958 stand im Zeichen unseres Kameradschaftsabends. An diesem Tage fand unter anderem die Ehrung des Klubmeisters und des Pokalsiegers statt. Klubmeister wurde wie im Jahr zuvor Skatfreund Heinz Schulz. Den Pokal erkämpfte Skatfreund Artur Kortenbach. Skfr. Kortenbach zählt jedoch leider nicht mehr zu uns. Die Generalversammlung am 9. November erbrachte die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Heinz Schulz und des 2. Vorsitzenden Wolfgang Pawelczik, der gleichzeitig das Amt des Schriftführers innehat. Der frühere Schatzmeister Friedhelm Poethke wurde durch Skatfreund Fritz Bohl abgelöst. Wir wünschen allen Skatfreunden ein recht frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1959. — Wir grüßen mit einem kräftigen „Gut Blatt“.

Skatklub

„Seid nett zueinander“, Hamburg

Am 21. 10. 1958 fand unsere alljährliche Generalversammlung im Vereinslokal „Friedenseiche“ in Hamburg-Wellingsbüttel statt. Von unseren 54 Mitgliedern waren 43 anwesend. Die Sitzung begann um 20.00 Uhr.

Nach einer kurzen Ansprache unseres 1. Vorsitzenden Skfr. Sprantz verlas unser Schriftführer, Skfr. Schlichting, den Bericht über den Verlauf unserer vorjährigen Hauptversammlung. Anschließend gab der 1. Vorsitzende eine anschauliche Übersicht über die Entwicklung unseres Skatklubs im letzten Jahr mit seinen Festlichkeiten und Ausfahrten. Einige Mitglieder waren aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen ausgeschieden, neue kamen hinzu, so daß der Klub jetzt 54 Mitglieder zählt. — Dann folgte der Kassenbericht unseres Kassenwartes Skfr. Behrendt. Die von uns bestellten Kassenprüfer lobten die saubere und einwandfreie Kassenführung, und einstimmig wurde Skfr. Behrendt Entlastung erteilt.

Nun folgte die alljährliche Vorstandswahl unter Leitung unseres ältesten Mitgliedes Skfr. Schmidt (82 Jahre!). Es wurden in den Vorstand berufen: 1. Vorsitzender Skfr. Schlichting, 2. Vor-

sitzende Skfrd. Frau Landherr, Kassenwart Skfr. Behrendt, Schriftführerin Skfrd. Frau Lemke. Weiterhin wurden gewählt: 1. Ehrenrat (Schlichtungsausschuß): 5 Mitglieder, 2. Festausschuß: 5 Mitglieder, 3. Kassenprüfer: 3 Mitglieder. Nach Beendigung der Wahl wurden noch allgemeine Angelegenheiten besprochen und unser 5. Stiftungsfest auf den 8. 11. 1958 festgelegt.

Die Reinfelder Verbandsmitglieder, der Skatklub „Mensch, ärgere dich nicht!“, wurden zu diesem Fest eingeladen. — Wir waren im Spätsommer dort zu Gast, und sind uns die schönen Stunden in der alten holsteinischen Karpfenstadt Reinfeld und der herzliche Empfang unserer Reinfelder Skatfreunde unvergessen geblieben.

Als wir dann unser fünfjähriges Bestehen feierten, waren die Reinfelder auch pünktlich zur Stelle. Sie wurden von unserem 1. Vorsitzenden herzlich begrüßt. Unsere Festräume waren prächtig geschmückt dank unseres sehr rührigen Festausschusses. Da war ein Flimmern und buntes Leuchten an den Wänden, Kerzen und Blumen auf den Tischen. Auch die Preise waren so liebevoll aufgebaut. — Zu unserer freudigen Überraschung überreichte uns Frau M. Sievertsen von den Reinfelder Skatfreunden eine sehr schöne silberne Schale, welche einen Ehrenplatz bei uns erhalten soll.

Nach einer fröhlichen Kaffeetafel fand ein Preisskat statt, dessen Preise nach dem gemeinsamen Festessen verteilt wurden. Jeder Spieler bekam einen Preis, es ging also keiner leer aus. Unser 1. Vorsitzender Skfr. Schlichting hielt dann noch eine launige Ansprache und schilderte die Geburt unseres Skatklubs vor fünf Jahren und seine bisherige Entwicklung. Unsere besten Skatspieler wurden durch Urkunden geehrt. Es folgte die Jahrespreisverteilung, auch hier bekam jeder etwas ab.

Ja —, und dann — dann war lauter Jubel, Trubel, Heiterkeit mit Musik und Tanz bis zum letzten Zug für die Innenstädter. Die meisten Wellingsbüttler blieben aber noch viel länger, denn sie hatten es ja nicht weit nach Hause. — Alles in allem — es war wirklich ein gelungenes Fest! — Wir wollen hoffen und wünschen, daß unser Skatklub so weiter fortgedeihen möge und sich noch viele Skatfreunde zu uns gesellen!

